

Der Memoryfaktor - Heilung der Erinnerungen

Predigt zu Jesaja 61, 1-4 am 1.Adventssonntag, 30.November 2008

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Ich mag diese Advents- und Weihnachtszeit. Es ist eine Zeit voller Gewohnheiten, Gebräuchen und vor allen Dingen voller Erinnerungen. Sicher denkt jeder in dieser Zeit auch einmal zurück an seine Kindheit.

Ich jedenfalls denke oft an diese Tage in meiner Kindheit zurück. Wir waren zuhause vier Kinder und es war ein großer Geschäftshaushalt. Es war ständig etwas los bei uns. Aber in der Adventszeit, da nahmen sich meine Eltern immer wieder die Zeit um uns Kinder abends um den Adventskranz zu versammeln. Die Kerzen wurden angezündet und man bekam noch eine kleine Leckerei. Dann wurde gesungen und auch Geschichten vorgelesen. Es war nur eine kurze Zeit vor dem zu Bett gehen, aber irgendwie habe ich den Eindruck, ich habe danach immer wohliger und besser geschlafen.

Solche schönen Erinnerungen hat sicher jeder von uns in seiner „Memory-Kiste“, oder um es präziser zu sagen, in seinem Gedächtnis. Die guten Erinnerungen sind so etwas wie eine gute Nahrung für unsere Seele, für unseren inneren Menschen. Womöglich hat der französische Schriftsteller und Politiker André Malraux Recht, wenn er in seinen Anti-Memoiren schreibt:

Eines Tages wird man erkennen, dass die Menschen sich durch die Gestalt, die ihre Erinnerungen annehmen, ebenso voneinander unterscheiden lassen wie durch ihren Charakter.

Dies ist eine wichtige Beobachtung. Je älter wir werden, desto mehr erinnern wir uns, und irgendwann bemerken wir, dass das meiste, wenn nicht alles von dem, was wir haben, Erinnerung ist. Unsere Erinnerungen spielen in unserem Verständnis des Lebens eine sehr zentrale Rolle. Unsere Freuden und Schmerzen, unsere Gefühle, unsere Zufriedenheit, ja unsere ganze Lebenseinstellung werden nicht einfach geprägt, durch die Tagesereignisse und -erkenntnisse, sondern zu einem sehr erheblichen Teil auch durch unsere Erinnerungen. Die meisten unserer menschlichen Gefühle stehen in einer engen Verbindung mit unseren Erinnerungen. Erinnerungen prägen uns zuweilen mehr, als uns lieb ist.

Denn - zugegebenermaßen gibt es ja nicht nur diese schönen Adventserinnerungen oder auch die Erinnerungen, die wir durch Pokale oder Fotos sogar immer hervorholen und festhalten möchten. Nein, es gibt auch diese Erinnerungen, an die wir gar nicht mehr denken wollen, weil jedes mal wieder die Schmerzen, Ängste oder andere negative Gefühle damit verbunden sind. Mit den guten Erinnerungen lässt sich freilich gut leben, aber wie ist es mit den notvollen Erinnerungen?

Auch hier könnte sicher jeder von uns etwas aus seiner „Memorykiste“ hervorkramen. Aber wir lassen sie lieber da und rühren nicht daran.

Aber kann man das eigentlich? Einfach vergessen, Erinnerungen wegschieben, verdrängen oder gar verbrennen? Bleiben sie nicht irgendwie doch ein Teil unseres Lebens?

Der Theologe Henry Nouwen findet eine breite Zustimmung von Seelsorgern, Psychologen und Medizinern wenn er feststellt:

Wenn wir unsere Vergangenheit wegschneiden, lähmen wir unsere Zukunft.

Erinnerungen, die verdrängt werden oder totgeschwiegen werden, können mehr Schaden in unserer Seele und unserem gesamten Leben anrichten, als uns lieb und bewusst ist.

Besonders schmerzliche Erinnerungen können ja bekanntlich zu einem Trauma werden. Das hat wenig zu tun mit den Träumen - wenngleich auch ein Trauma zu negativen Träumen oder Alpträumen führen kann-. Der Begriff „Trauma“ lässt sich aus dem griechischen Wort „trauma“ deuten, und das bedeutet „Wunde“. Erinnerungen können zu Wunden in uns werden, die anscheinend nicht heilen wollen und immer wieder eitern.

Gibt es hier einen Weg der Heilung?

Diese Frage führt mich zu meinem heutigen Thema:

Der Memoryfactor - Die Heilung der Erinnerungen

Als Bibelleser und Theologe frage ich mich natürlich, was wir hierzu aus der Heiligen Schrift lesen und erkennen können. Erinnerungen gibt es doch so lange, wie es Menschen gibt. Ja, und auch der lebendige Gott, der Ewige selber hat so etwas wie eine Erinnerung. Schon auf den ersten Seiten der Bibel lesen wir, dass Gott sich erinnert an Noah „Da gedachte der Herr an Noah“ (1.Mo 8.1). Erinnerungen sind also ein großes Thema in der Bibel. Vielleicht hat sogar der jüdische Gelehrte Abraham Joshua Heschel Recht, wenn er sagt: *„Vieles von dem, was die Bibel sagt, kann zusammengefasst werden in einem Wort „erinnern“.*

Die Bibel beschreibt allerdings nicht ausführlich, wie denn nun diese Erinnerung, dieses Gedächtnis eigentlich funktioniert. Wenn wir z.B. fragen, wo denn nun unser Gedächtnis, unsere Erinnerungen angesiedelt sind, so würden die Aussagen der Bibel uns auf das menschliche Herz oder sein Inneres oder auch seinen Geist verweisen. Auch von der „nefesh“ - der „Seele“ - wird gesprochen, z.B. „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103). Herz, Geist, Seele- die Begrifflichkeit der Bibel ist in dieser Sache sehr umfassend. Immer deutet sie hin auf einen inneren Kern unseres Menschseins. Eine gewisse Hilfestellung können wir aus der heutigen Gedächtnisforschung erhalten, wenn wir fragen, wie denn nun Erinnerung eigentlich zustande kommt. Hier können wir erkennen, dass unser Erinnerungsvermögen einem großen Netzwerk gleicht, in welchem über 100 Milliarden Nervenzellen mit mehreren hundert Billionen Kontaktstellen interagieren. Am Anfang ist anatomisch betrachtet der Hippocampus gefragt. Das ist unser Auffanggedächtnis, eine Schleuse, durch die Kurzzeiterinnerungen weitergeführt werden in das Langzeitgedächtnis.

Dieses Langzeitgedächtnis hat so etwas wie unterschiedliche Kammern. Die These des Bielefelder Psychologen und Gedächtnisforschers Hans Markowitsch ist inzwischen anerkannt. Er unterscheidet 4 unterschiedliche Gedächtnis- Kategorien, die auch an unterschiedlichen Stellen des Gehirns auszumachen sind.

Da ist zunächst das **episodisch-autobiographische Gedächtnis**.

Hier speichern wir Episoden unseres Lebens, die stark emotional eingefärbt sind. Sodann gibt es da auch noch das **Wissensgedächtnis**, auch als semantisches Gedächtnis bezeichnet. Da geht es um reine Fakten. Da weiß man zum Beispiel, dass H₂O für Wasser steht und vieles andere mehr.

Diese beiden ersten Gedächtnisse sind uns mehr oder weniger bewusst. Sie prägen unser Leben, wohlgemerkt, nicht nur unser Wissensgedächtnis, sondern vor allen Dingen auch unser autobiographisches Gedächtnis.

Dann gibt es da noch zwei weitere Gedächtnisse, die uns gar nicht so sehr im Bewusstsein sind: Da ist das **prozedurale Gedächtnis**, da haben wir alle motorischen Abläufe, die man so im Leben und zum Leben braucht, abgespeichert und schließlich gibt es da noch das **Priming Gedächtnis** das damit zu tun hat, dass man Reize, Bilder, Gefühle wieder erkennt. Das macht sich z.B. die Werbung zueigen. Eine interessante Frage ist, ob sich diese im Gehirn des Menschen gespeicherten Gedächtnisse genetisch vererben können.

Den für unser Leben prägendsten Charakter hat aber das autobiographische Gedächtnis. Es hat offenbar einen prägenden Charakter für unser Lebensgefühl, für unser gesamtes Auftreten und auch für unser Körpergefühl. Darauf hat besonders der Wissenschaftler *Antonio Demasio* hingewiesen.

So wollen wir also konzentrierter fragen: Wie können Erinnerungen, die im autobiographischen Gedächtnis angesiedelt sind, und unser Leben negativ beeinflussen, in einen heilenden Prozess kommen? Wie oder inwieweit kommt die „neue Schöpfung“, von der die Bibel spricht, auch in unser Gedächtnis hinein?

Um dieser Frage nachzugehen, möchte ich uns heute einladen, eine lange innere Wanderung zu unternehmen. Wir gehen zurück in die Zeit des Propheten Jesaja. Er prophezeit zu einer Zeit, als das Volk Israel in babylonischer Gefangenschaft lebt. Über viele Generationen hat sich in ihr Gedächtnis eingepägt: Wir sind unfreie Menschen; wir leben hier im Ausland, in der Fremde. Viele von ihnen haben den Gedächtnisspeicher voll mit Erfahrungen von Entwürdigung, von Identitätsverlust. Die Grundstimmung, das Wir-Gefühl und auch das Ich-Gefühl im ganzen Volk war von Traurigkeit und Depression geprägt. Da war nicht nur eine kurzweilige Rezession in Sicht, sondern ein über die Jahrhunderte hin anhaltende Depression. Und nun sieht der Prophet, wie Gott ihre gesamte Situation gravierend verändern wird.

Er sieht, wie Gott sie herausführen wird aus der babylonischen Gefangenschaft und er sieht sie vielleicht, wie sie dann in ihr altes Zuhause, in ihre Heimat zurückkehren. Alles ist ihnen auch dort irgendwie fremd geworden. Sie sehen keine großen Häuser, sondern Trümmer. Sie sehen die Einöde, die Wüste und sie können sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie diese Trümmer wieder aufgebaut werden können. Sie können sich nicht vorstellen, wie ihre Fesseln gelöst werden könnten und die Wüste blühen könnte. Warum? Weil ihr Gedächtnis zugestopft ist mit negativen Erfahrungen, niederdrückenden Erinnerungen.

Wird es ihnen so gehen, wie so manchen Christen heute, die zwar das Evangelium von Jesus in ihrem Wissen abgespeichert haben, die aber durch ihre persönliche Vergangenheit mehr geprägt sind, als durch das Geschehen von Kreuz und Auferstehung? Sie wollen sich freuen, aber ihre Seele ist wie gelähmt; sie bekennen: „Ich bin frei!“ und doch starren sie auf die Fesseln, die sie gefangen halten wollen. Was kann Gott da denn ausrichten?

Hören wir einmal, was Jesaja den auf den Trümmern und auf die Fesseln starrenden Juden der damaligen Zeit zuruft und was er auch uns heute zurufen will, wenn wir über die Heilung der Erinnerung nachdenken wollen. Ich lese Jesaja 61, 1-4:

1 Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, **2** auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden, **3** den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass er sich durch sie verherrlicht. **4** Sie werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, das früher Verödete wieder aufrichten. Und sie werden die verwüsteten Städte erneuern, was verödet lag von Generation zu Generation.

Wenn ich diese mächtigen Worte lese, so kommt es mir so vor, als wenn Gott durch seinen Geist auch heute in die vielen dunklen, schmerzlichen Erinnerungskammern unseres Herzens, unseres Gedächtnisses, unserer Gefühle ein Licht hineinhalten will. Wir bekommen hier nicht nur einen Einblick in das dunkle und wunde Gedächtnis der Menschen, sondern auch mehrere Aussagen, die wie Lichtblicke für die Erinnerung sind, die heilenden Charakter haben.

Schauen wir uns diese Lichtblicke noch einmal genauer an:

1. Lichtblick : Statt Elend - ANKOMMEN „Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen“

Hier ist von dem Memoryfaktor „Elend“ die Rede. Nun hat das Elend ja sehr unterschiedliche Ausprägungen. Wie oft sagen wir: Was für ein Elend.

Das deutsche Wort „Elend“ kommt aus dem Mittelhochdeutschen „ellende“, was so viel wie „außer Land“ oder auch „fremd“ bedeutet.

Es kann auch an Flucht und Migration erinnern. Unsere Freunde, die hier sind und aus ihrer Heimat fliehen mussten oder vertrieben wurden, sie können wahrscheinlich am ehesten nachempfinden, was hier in diesem Wort „Elend“ mitschwingt.

Nun, man muss man nicht ein Flüchtling oder heimatlos sein, um zu verstehen, was Elend ist; man kann dieses Elend in all den Schattierungen auch immer wieder finden. Es ist dieses Gefühl, das bei manchen Menschen schon gleich nach ihrer Geburt steht. Dieses Gefühl sagt uns: „Du bist hier nicht erwünscht! Du bist hier nur geduldet! Du bist lediglich unser Gast!“ Es ist das Empfinden der Fremdheit, das Ausgenutztsein. Mancher sagt es auch so: „Ich bin zwar da, aber ich bin hier nicht zuhause!“

Viele Menschen sind so, wie einst die Juden umhergetrieben durch das Leben. Sie haben noch nicht einmal eine Erinnerung daran, wie es sein kann, wenn man weiß: Ich bin angekommen! Manche haben sich auch ganz bewusst gelöst von alten Beziehungen, von ihren alten Freunden und von ihrer alten Identität. Sie sind seither auf der Suche nach einem Zuhause, nach einer inneren Heimat. Sie sind ständig umhergetrieben, knüpfen eine Fülle von neuen Kontakten und haben doch keine Väter und Mütter, keine Schwestern und Brüder um sich. Diese Elenden aller Zeiten sollen ein Zuhause finden durch die gute Nachricht. In der griechischen Übersetzung dieses Jesajawortes steht hier das Wort Evangelium. Sie sollen hören, dass sie einen Vater im Himmel haben, der sie liebt! Sie sollen hören, dass sie eben nicht nur eine Nummer, eine Funktion sind, sondern ein Mensch, der geliebt ist von dem lebendigen Gott. Sie sollen hören, dass Jesus den Weg für sie frei gemacht hat zum Vaterhaus. Sie sollen ankommen bei ihm im Vaterhaus Gottes!

Das ist doch die gute Nachricht, die Frohbotschaft! Aber wie viele Fromme sind eher geplagt von dem Grundgefühl: Ich bin auch bei Gott nicht angekommen; ich bin auch bei Gott nicht erwünscht; ich reiche nicht, ich bin nicht gut genug für ihn. Sie hören das Evangelium nicht als Frohbotschaft, sondern als Drohbotschaft. Aber haben wir es nicht erfasst? Ist es nicht bis in die Kammern unseres Gedächtnisses gefallen, dass wir wie Kinder unser ganzes Leben in die Hand Gottes hineinlegen können, dass wir bei ihm, in seiner Hand zur Ruhe kommen können?! Unsere Heimat, unser Zuhause ist bei Gott, dem Vater, es ist in seiner Hand!

Wenn auch du in der Einöde bist und auf die Trümmer der Einsamkeit starrst, dann lass Dir heute diese frohe Botschaft sagen: Du bist dazu berufen, bei Gott anzukommen; Du bist dazu berufen, sein Kind zu sein.

Wer aber bestimmt meine Identität? Sind es die Erinnerungen, die ich an meinen Vater, meine Mutter, meine Geschwister oder meine Freunde habe? Sind es die Aussagen, die andere über mich machen und die wie eine Überschrift über meinem Leben stehen: „Du bist der Beste!“ Oder „Du bist und bleibst immer der Letzte!“- „Du bist mein kleines Dummerchen!“

Was hat mein Gedächtnis da abgespeichert, dass ich mich so elend, so ausgestoßen fühle, dass ich ein Grundlebensgefühl habe: Ich bin hier im Leben nicht willkommen?

In diese Lebenskammer hinein soll die gute Nachricht kommen: Jesus Christus hat uns den Weg zur Gotteskindschaft neu eröffnet. Ja, Du bist ein geliebtes Kind Gottes! Das soll uns prägen.

Was bestimmt meine Identität, oder besser gefragt: Wer bestimmt sie?

Vielfach versuchen wir Menschen, uns von schlechten Autoritäten zu lösen, wir versuchen unsere eigenen Wege zu gehen und unsere Identität zu entwickeln. Aber es bleibt oft dieses Gefühl des Elends. „Ich glaube, ich stehe irgendwie neben mir!“ sagte mir kürzlich eine junge Frau. Genau das beschreibt dieses Gefühl des Elends.

Höre: Du sollst und du brauchst nicht mehr neben Dir zu stehen. Du darfst Dich mit all deinen Erinnerungen, deinen Ängsten in die liebende Hand des Vaters im Himmel legen. Du gehörst zu ihm. Du bist sein Kind!

2. Lichtblick : Statt gebrochenem Herzen - HEIL WERDEN „Er hat mich gesandt, ...zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind“

Wenn mir jemand sagt: „Ich habe ein gebrochenes Herz!“, dann denkt man ja zunächst an Liebeskummer oder an eine enttäuschte Liebe. Aber wir alle wissen, dass unser Herz auch an anderen Enttäuschungen oder auch Wunden des Lebens zerbrechen kann.

In unserem Gedächtnis sind diese ganzen verletzten Gefühle aufgestaut und oftmals fragen wir uns vielleicht, warum wir so unkontrolliert emotional „explodieren“ können oder warum wir so unfähig sind, Nähe und Zärtlichkeit zu geben oder zu empfangen. Was sind das eigentlich für Brüche in unserem Herzen, in unserem Leben, die wir in unseren Erinnerungen mit uns herumtragen?

Ich will hier einige Beispiele nennen, damit wir klarer erkennen, was damit gemeint sein kann.

Da ist z.B. ein junges Ehepaar. Sie haben sich sehr auf ihr Kind gefreut. Das kleine Mädchen wird geboren. Jedoch nach einigen Monaten erkrankt es schwer. Es kommt ins Krankenhaus, doch binnen weniger Tage stirbt es. Immer und immer wieder haben die Eltern dieses Bild der Ohnmacht vor Augen. Und dieses Gefühl der Ohnmacht hat ihr Herz gebrochen.

Da ist der junge Mann, der unter sehr starken Minderwertigkeitsempfindungen leidet. Er müsste dazu gar keinen Grund haben und dennoch: Immer hat er seinen strengen Vater vor Augen, der ihn Zeit seines Lebens mit Worten und Taten klein geredet, klein gemacht hat. Du schaffst es so wie so nicht, mein Sohn! Hinter diesen Gefühlen von Minderwertigkeit hat sich ein Stausee an Aggression und Hass gegen den Vater angesiedelt.

Da ist die junge Frau, die mir unter Tränen berichtet, wie sie von ihrem eigenen Onkel und ihrem Bruder immer wieder sexuell missbraucht wurde. Sie wird dieses Gefühl nicht los: Ich bin unrein und zugleich: Mit mir kann man es ja machen!

Gewiss, nicht jeder Mensch macht so etwas Drastisches mit. Aber viele müssen durch sehr notvolle Situationen, die das Herz möglicherweise nicht brechen, aber es gibt einen Riss. Aus diesem Riss will alle Lebensfreude und aller Lebensmut immer wieder wegfließen. Nach außen sind wir vielleicht noch stimmig, aber innerlich stimmen wir nicht mehr. Diese Risse sind oft so groß, dass wir auch therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Oft aber sind es nur diese kleinen Risse, unter denen wir selber und auch unsere Mitmenschen immer wieder leiden. Wie gehen wir mit diesen Zerbrochenheiten, diesen Rissen um?

Wie wäre es, wenn ich mein gebrochenes Herz in die Hände Gottes legen könnte?

Wie aber geht das? Wir sprechen hier in der Seelsorge auch vielfach von dem Prozess der inneren Heilung. Ja, es sind oft längere Prozesse. Unsere Erinnerungen brauchen Zeit. Am Ende eines solchen Prozesses steht auch nicht etwa die Tatsache, dass ich mich gar nicht mehr erinnern kann, aber der Schmerz ist aus dieser Erinnerung herausgenommen worden.

Wie aber kann das ganz praktisch geschehen?

Nun- zunächst dürfen wir uns vor Augen führen, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der derselbe ist gestern, heute und in alle Ewigkeit. Bei ihm können auch vergangene Erfahrungen vergegenwärtigt werden. Er kann mit uns in unsere Vergangenheit hineingehen. Ähnlich – wie es in therapeutischen Gesprächen geschieht- bitten wir nun den Heiligen Geist uns an die Hand zu nehmen und wir schreiten mit ihm zunächst die bewussten Erinnerungen ab, die uns Schmerz und Not bereiten. Da treffen wir auf Menschen, die uns diese Wunden in die Herzen geschlagen haben. Wir schauen sie an. Wir tun es aber immer in der Gegenwart Gottes. In uns kommen vielleicht auch all die Gefühle, die Tränen und Schmerzen wieder hoch. Aber wir dürfen und können mit Gott darüber sprechen. Wir können auch darum beten, dass der Heilige Geist die Bilder in unserem Gedächtnis löscht, die uns so sehr belasten. Er kann durch die Kraft seiner Vergebung uns auch innerlich Balsam auf unser wundes Herz geben, wenn uns Unrecht getan wurde, wenn andere uns verletzt haben.

Ein ganz praktischer Tipp sei hier gegeben:

Stell Dir vor, da ist das Kreuz auf Golgatha. Jesus hängt am Kreuz und Du weißt, er ist da zur Vergebung all deiner Sünde und Schuld gestorben. Schau ihn an!

Und dann stell Dir vor, dass da unter dem Kreuz auch jene Menschen stehen, die dich innerlich verwundet haben; jene, die es bewusst getan haben und auch jene, die es unbewusst getan haben. Da sind diejenigen, die dich mit ihren Worten abgelehnt haben, die dich gehasst haben; da sind diejenigen, die dich geschlagen haben; da sind diejenigen, die dich missbraucht haben. Sie alle stehen mit Dir unter dem Kreuz. Und dann sollst Du wissen, dass Jesus auch ihre Schuld am Kreuz getragen hat. – Stell Dir das jeden Tag – gleich einer geistlichen Therapie- etwa 5 Minuten lang vor. Und dann sprich ein Wort der Vergebung aus. Vergebung ist der Schlüssel zur Heilung von negativen, wunden Erinnerungen. Sprich es aus: „Lieber Herr, weil Du alle Schuld und Sünde auf Dich genommen hast, deshalb weiß ich: Du hast auch diese Schuld, dieses Unrecht getragen dort am Kreuz. Ich will nicht, dass diese Schuld mich weiter belastet und beeinträchtigt. Ich will davon frei sein. Ich kann es ja nicht rückgängig machen, aber ich kann es aussprechen: Ich vergebe diesen Menschen in Deinem Namen.

Manche meinen, es sei zu einfach, dass man da so locker die Vergebung ausspricht. Man müsse doch auch rechten, man müsse auch wütend sein können und all das, was da an Groll, an Wut, an Schmerz in einem hoch kommt, das kann man doch nicht einfach so am Kreuz niederlegen. – Wenn nicht dort, wo denn dann?

Es mag diese Phasen der Vergebung geben, diese Anlaufwege hin zur Vergebung, wo unser Herz rebelliert und wir in Zorn, Wut und großem Schmerz nur noch schreien können. Aber bleiben wir dabei nicht stehen. Denn unser Herz soll ja zur Ruhe kommen, es soll angerührt werden von dem Gekreuzigten und Auferstandenen Herrn. Es soll Heilung erfahren.

In dem Moment, wo ich das Recht auf meinen Zorn an Gott abgebe, wo ich Vergebung ausspreche, werde ich Hilfe und auch Heilung für mein zerbrochenes Herz empfangen.

Sicher, es können auch Narben zurückbleiben; Erinnerungsnarben. Aber diese Wunde schmerzt nicht mehr. Die Schmerzen sind durch den großen Schmerzensmann, durch Jesus Christus am Kreuz getragen worden.

Es mag sein, dass viele von uns hier sogar ein gutes, biblisches Wissen über diese Zusammenhänge von Vergebung und Heilung haben. Sie haben vielleicht sogar schon Seminare besucht und Bücher dazu gelesen, aber sie haben diese Prozesse der inneren Heilung selber nie bewusst vollzogen. Das kann und soll auch nur durch den Heiligen Geist geschehen; aber wir müssen es auch selber wollen. Ich möchte uns auch Mut machen, unsere Seelsorge-Mitarbeiter hier mit um Rat und Unterstützung zu bitten.

Verdränge diese dunklen und wunden Punkte in deinem Herzen nicht weiter. Jesus Christus ist hier: Er kann auch Dein Herz anrühren.

Das geschieht durch die Kraft der Vergebung. Jesus selber lehrt uns so zu beten:

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ und dann fügt er hinzu: „Denn, wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.“ (Mt 6,14+15)

Vergebung – hier haben wir die Quelle für die Heilung von zerbrochenen und zerrissenen Herzen! Welch ein Lichtblick!

3. Lichtblick : Satt Gefangensein – FREI SEIN „Er hat mich gesandt, ... Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN“

Die Israeliten zur Zeit Jesajas wussten wohl sehr genau, was es bedeutet „unfrei“ zu sein. Dabei waren sie sicher nicht alle äußerlich in Fesseln gebunden oder in Kerkern eingesperrt. Es gibt auch diese innere Unfreiheit.

Mit den Gefangenen hat der Prophet hier versklavte Frauen und Männer gemeint. Menschen, die in einem äußeren oder auch inneren Gefängnis sitzen. Ja, da gibt es Fesseln, die uns innerlich gebunden halten und wir können sie durch eigene Anstrengung nicht lösen. Uns sind die Hände gebunden, uns ist die Seele gebunden.

Wir haben es vielleicht schon oft, immer und immer wieder versucht, aber wir kommen hier an Grenzen. Unsere Erinnerung hat abgespeichert:“ An dieser Stelle bist du unfrei und du wirst auch unfrei bleiben. Dir kann keiner helfen! Jahr für Jahr. “ – Das ist jedoch nicht wahr. Die Wahrheit ist: Es soll ein Gnadenjahr des Herrn geben!

In Israel gab es eine gute Sitte, nach der sich auch heute vielleicht einige Verantwortliche im Finanzmarkt sehen könnten: Alle 7 Jahre gab es ein Sabbatjahr. Da ruhten z.B. die Felder, sie wurden nicht bebaut, da ruhten auch die Verträge. Aber nach 7x7 Jahren, also nach 49 Jahren wurde ein Halleljahr, ein Gnadenjahr des Herrn ausgerufen. Alle Sklaven wurden frei gelassen; jeder konnte zurück zu seinem verlassenen Stück Land kommen; alle Schulden wurden erlassen.

Ein solches Gnadenjahr des Herrn ruft hier der Prophet aus.

Nun werden uns heute nicht alle Schulden erlassen, aber unsere Schuld, unsere Sünde, die uns gefangen nehmen will, die hat Jesus ans Kreuz genommen. Dafür gibt es eine Lösung, davon leben wir. Der Schuldschein ist zerrissen. Wer will uns da verklagen? Unser Gewissen?

Unsere Erinnerungen?

Wer will hier den Zeigefinger gegen uns ausstrecken? Wir zeigen auf den, der alle unsere Schuld und Sünde ans Kreuz getragen hat. Auf den, der den unseren Schuldschein zerrissen hat. Jesus Christus ist hier, der gerecht macht!

Vielleicht hast Du schon viele Jahre mit der einen oder anderen inneren Unfreiheit oder auch Abhängigkeit zu tun. Du hast auch schon Veränderung und „Hafterleichterung“ in dieser Gefangenschaft erfahren. Vielleicht schon das eine oder andere Jahr Ruhe gehabt, ein Sabbatjahr. Aber nun soll das Gnadenjahr des Herrn kommen. Du sollst in die Freiheit geführt werden.

Das kann niemand von uns allein aus menschlicher Kraft. Denn hier haben wir es mit anderen Autoritäten zu tun; die reagieren nicht auf unsere Argumente, auf unsere Seelenpolitik, auf alles, was wir aus menschlicher Kraft tun könnten: Die Mächte der Finsternis, die ständig dabei sind uns in Fesseln legen zu wollen: Sie sollen es heute und immer und immer wieder hören: Jesus Christus ist es, der uns frei gemacht hat! Wir lassen uns diese Freiheit nicht rauben! „Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei!“ (1.Jh 3,8).

Welch ein Lichtblick!

4. Lichtblick : Statt Traurigkeit- SICH FREUEN
„Er hat mich gesandt,... den Trauernden Zions Frieden zu verkündigen, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes“

Es mag sehr unterschiedliche Gründe geben, warum einige Menschen sich gar nicht so recht freuen können. Sie können ein fröhliches Gesicht machen, aber es ist, als wenn ihnen jemand einen dunklen Schleier über die Seele gelegt hat. Es ist, als wenn der innere Geist eine Spritze bekommen hätte. So etwas, wie uns unsere Zahnärzte geben, wenn sie unsere Gefühle betäuben. Wir laufen dumpf und mit runter gezogenen Mundwinkeln durch das Leben. Gott möchte uns aber hier neue Lebensfreude geben.

Er will, dass wir das Leben wieder schmecken, dass wir es genießen, dass wir Freude erleben und uns auch selber wieder an uns erfreuen können.

Liebe Freunde, wie sehr wünschte ich es einem jeden von uns, dass auch dieses Licht in uns neu angeknipst wird. Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt! Er hat die Kraft, all die Dunkelheit und Traurigkeit in unserem Leben zu erhellen.

Ob Jesaja schon eine Vorahnung hatte, dass all diese Lichtblicke auf diesen einen hinzielen, der das Licht selber ist?

Als Jesus in seiner Heimatstadt in Nazareth in der Synagoge predigte, da gab man ihn die Textrolle, auf der genau dieser Text aus dem Buch Jesaja stand:

1 Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, 2 auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden, 3 den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass er sich durch sie verherrlicht. 4 Sie werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, das früher Verödete wieder aufrichten. Und sie werden die verwüsteten Städte erneuern, was verödet lag von Generation zu Generation.

(Jesaja 61, 1-4)

Und dann lesen wir im Lukasevangelium, was für eine großartige Predigt Jesus anschließend hält. Eine Predigt die all das, was ich in langen Sätzen und Erläuterungen versucht habe zu sagen, auf den Punkt bringt. Jesus sagt:

„Heute ist diese Schrift vor euren Augen erfüllt.“ (Lk 4,20)

All das, was hier steht, von Befreiung, von Heilung, von neuer Freude und von dem Gnadenjahr ist nur möglich, wo Jesus Christus auf den Plan tritt.

Allerdings wissen wir auch, dass es immer wieder in dieser Welt neue Wunden, neues Unrecht, neue Fesseln und neue Sünde gibt. Noch gibt es Bombay, noch gibt es Tränen und Leid. Aber einmal wird dieser Jesus Christus wiederkommen- so bezeugt es uns die Heilige Schrift- und dann bricht die Zeit an von der es heißt: „ Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein.“ (Offb 21,4).

Heute schon schauen wir auf ihn, der das Licht ist, der Licht in alle unsere Erinnerungen bringen will, aber einmal werden wir ganz in seinem Licht stehen! Amen.